

Kurzes Vorwort.

Dass der Gesang in einer wohleingerichteten Schulanstalt, sie sey nun eine höhere oder niedere, als Unterrichtsgegenstand nicht fehlen darf, diess brauche ich nicht erst weitläufig auseinander zu setzen, indem sich einsichtsvolle Pädagogen schon sattsam darüber ausgesprochen und gewiss alle Schulmänner, sie mögen einer höhern oder niedern Schulanstalt vorstehen, davon hinlänglich überzeugt haben. Auch ist schon zur leichtern Erlernung und höhern Ausbildung desselben in jeglicher Hinsicht für Lehrende und Lernende viel, sehr viel gethan worden. Es giebt der Gesanglehren sehr viele, und manche davon sind sehr zweckmässig eingerichtet. Man wird sich daher wohl hie und da wundern, warum ich die grosse Zahl der schon vorhandenen Gesanglehren durch gegenwärtigen Lehrmeister vermehren will. Jedoch bin ich davon fest überzeugt, dass meine verehrten Herren Collegen bei näherer Betrachtung meines Lehrmeisters im Singen jene Verwunderung aufgeben und meine gute Absicht: Nutzen zu stiften, nicht verkennen werden. Ich behandle hier die Sache von einer ganz eigenen Seite, wie ichs noch nirgends gefunden habe, und ich hoffe, dass dieses einfache und der Natur der Sache ganz angemessene Verfahren die Wünsche der Lehrenden und Lernenden nicht ganz unbefriedigt lassen und recht bald zum Ziele führen soll.

Beim Gebrauche dieses Lehrmeisters hat man etwa Folgendes zu beobachten:

1) Der Lehrer vertheilt beim Anfange der Lection mehrere Exemplare unter die Schüler, so dass wenigstens drei derselben ein Exemplar vor sich haben müssen.

2) Der Lehrer liest (beim Durchgehen der fünf ersten Lectionen) erst selbst den Satz vor, den er durchgehen will, und dann lässt er selbigen von einigen Schülern lesen; sodann erklärt er alles so deutlich als möglich und erforscht späterhin die Schüler durch vorgelegte Fragen, ob sie ihn verstanden und das Erklärte gemerkt haben.

3) Es darf nicht eher weiter gegangen werden, bis die Schüler die vorhergehende Lection völlig inne haben.

4) Während der Zeit, dass der Lehrer die ersten fünf Lectionen durchgeht, stellt er mit den Schülern Uebungen im Intoniren an. Er giebt einen Ton (keinen zu tiefen, aber auch keinen zu hohen — etwa von \bar{g} bis \bar{e}) auf der Violine *) an, singt dann selbigen einige Male mit der Sylbe *la* vor, und lässt ihn alsdann erst von einzelnen, dann von mehreren und endlich von allen Schülern nachsingen.

*) Obschon die Violine zur Unterstützung beim Gesangunterrichte von den meisten Lehrern und auch von mir gebraucht wird — und eben, weil kein passenderes Instrument vorhanden ist, gebraucht werden muss — so will mir aber dieses Instrument aus mehreren Gründen, besonders, weil sie die Kinder an den Tanzboden erinnert, und weil ihr Ton nicht voll und sicher genug ist, zu diesem Zwecke nicht gefallen. Am zweckmässigsten dazu ist wohl ein Pfeifwerk, eine kleine Orgel von zwei bis drei Stimmen, denn hier hält der Ton voll und gleich aus, und lehrt den Schüler selbigen rein und deutlich nachsingen. Allein, ein solches Werkchen, und wenn es noch so klein ist, verursacht doch eine bedeutende Ausgabe, welche der Schullehrer von seiner geringen Besoldung nicht bestreiten kann. Es wäre daher zu wünschen, dass Kirchen-Aerarien oder Commun-Cassen, wenn sie es irgend vermöchten, dafür sorgten. Ich werde vielleicht bald so glücklich seyn, ein solches Instrument zu erhalten.